

4.1.2.3.1 Satire

Satire kommt in allen Formen (Prosa, Spruch, Strophenform) und Gattungen vor: von Anekdote, Fabel, Parabel, Schwank, Erzählung bis zu satirischem Roman oder Spiel (Komödie, Lustspiel, Schwank, Posse, Burleske). Satire dient der **Zeitkritik**, ist immer Richterin, hält einer in Sitten und Anschauungen auf Abwege geratenen Zeit den scharfgeschliffenen Spiegel vor.

Im 16. Jahrhundert vorwiegend *Spießbürgersatire* in Schwank-Slugg. (z. B. „Schildbürger“ und „Lalebuch“, → 4.1.3.1.4). Im 17. Jahrhundert Waffe gegen die „Ausländerei“ in Sprache (Sprachvermischung) und Sitten (à-la-mode-Wesen: Kleider- und Titelsucht). *Bspe.*: MOSCHEROSCH: Wunderliche und wahrhaftige Gesichte Philanders von Sittewald (Einkleidung der Satire in Traumgesichte, 1. T. nach dem satirischen Meisterwerk des Spaniers QUEVEDO, *Los Sueños* [Die Träume], 1627, 2. T. selbständig); LAUREMBERG: Veer Schertz Gedichte (Satire in nd. Sprachgewand).

Aufklärung pflegte die „witzige Satire“ (→ unten); Höhepunkt: die geistreichen Satiren LICHTENBERGS. Im lit. *Rokoko* gesellschaftskritische Satire: komischer Prosaroman von WIELAND: *Die Abderiten*. Die besondere Form der *Literatursatire* begann in der Zeit des *Sturm und Drang* mit GOETHEs *Farce in Prosa: Götter, Helden und Wieland*, und LENZ' dram. Satire in Prosa: *Pandaemonium Germanicum* (= Pan-Dämonenwelt: Gesamtheit der bösen Geister); wurde in der *Klassik* fortgesetzt mit den „Xenien“ und v. a. in der *Romantik* (SCHLEGEL, TIECK, BRENTANO, PLATEN) gepflegt. Von PLATEN z. B. die Komödie: *Die verhängnisvolle Gabel* als Lit.-Satire gegen das Schicksalsdrama.

Politisch-soziale Satire blühte in der Zeit des *Jungen Deutschland* (z. B. HEINE: *Deutschland. Ein Wintermärchen*). NESTROY baute sie in die *Wiener Volkskomödie* ein. Höhepunkt der *modernen* politischen Satire: KARL KRAUS, *Die dritte Walpurgisnacht* (1933). Außerdem *satirische Gedichte* z. B. von BUSCH, MORGENSTERN, KÄSTNER, ROTH, KISHON.

Als *satirische Kurzform* ist der

- **Witz** heute noch am lebendigsten. Er steht dem Epigramm durch seine Verstandesschärfe nahe, wählt aber einfache, vorlit. Prosasprache mit fester formaler Struktur: Auflösung in der „Pointe“.

Im 18. Jh. hatte der Witz erweiterte Bedeutung, bes. die *Aufklärung* und das lit. *Rokoko* waren ihm verpflichtet (vgl. frz. *bel esprit*): Dichten hieß nicht nur geistreich sein, sondern *heiter* geistreich sein.

4.1.2.3.2 Parodie

Verzerrende, übertreibende oder *verspottende Nachahmung* (gr. parōdja Gegengesang, Gegengedicht) eines bekannten dichterischen Werkes unter *Beibehaltung der gegebenen Form* auf einen anderen, nicht dazu passenden Inhalt.

„Der komische Effekt entsteht durch einen Spannungsvorgang im Bewußtsein: man weiß, was da parodierend angespielt wird (darum ist Parodie immer ein Bildungsspiel), und man hört, wie dem Angespielten mitgespielt wird.“

(Hasselblatt, 52)

„Allen Parodien ist das bewußte Spiel mit einem (möglicherweise auch nur fingierten) literarischen Werk gemeinsam.“ (Liede, 53)

Liede unterscheidet *artistische*, *kritische* und *agitatorische* Parodie, z. B. parodierte HOLZ in der „Blechschmiede“, 1902, die barocken Formen artistisch, die Lyrik seiner Zeit kritisch und dichtete Verse GOETHEs agitatorisch um.

● **Artistische Parodie:** „Ihr letztes Ziel ist — im Scherz oder Ernst — die vollendete Nachahmung, ihre Ähnlichkeit mit dem Original nimmt also bei steigender künstlerischer Qualität zu, bis sie von einem solchen nicht mehr zu unterscheiden ist“ (Liede, 54).

Bspe: HARMS' geistl. Parodie „Vaterland“: „Kennt ihr das Land? Auf Erden liegt es nicht“ auf Mignons Sehnsuchtslied (→ Kontrafaktur, 4.1.1.1.1); GOETHEs Parodie „Nähe des Geliebten“ auf „Ich denke dein“ von FRIEDERIKE BRUN.

● **Kritische Parodie:** „Greift das Original an und will es zerstören. Ihr letztes Ziel ist die vollendete Polemik und Satire, die Ähnlichkeit nimmt also meist bei steigender künstlerischer Qualität ab“ (Liede, 55).

Bspe: Verbindung von artistischer und kritischer Parodie in den „Dunkelmännerbriefen“ (Epistulae obscurorum virorum, 1515/17), die den Gegner in dessen (karikiertes) Maske vernichten will. — Im 18. und 19. Jh.: NICOLAIS Parodie auf GOETHEs Werther: „Freuden des jungen Werthers“, 1775, sowie auf HERDERS und BÜRGERs Volksliedbegeisterung: „Eyn feyner kleyner Almanach“; VISCHERS Faust-Parodie: „Faust. Der Tragödie dritter Teil“, 1862. — Im 20. Jh. die genialen kritischen und z. T. agitatorischen Parodien im Gesamtwerk von KARL KRAUS und von BRECHT; in der Gegenwart RÜHMKORFS Parodien: „Irdisches Vergnügen in g“, 1959, und „Kunststücke“, 1962, auf Gedichte KLOPSTOCKs, CLAUDIUS', HÖLDERLINS, EICHENDORFFs u. a. — Slgg. kritischer Parodien von: MAUTHNER: Nach berühmten Mustern, 1878 und 1880; GUMPPENBERG: Das teutsche Dichterroß in allen Gangarten vorgeritten, 1901; NEUMANN: Mit fremden Federn, 1927; Unter falscher Flagge, 1932. KARL HOCHÉ: Das Hoche Lied, 1976; KURT BARTSCH: Die Hölderlinie, 1983.

● **Agitatorische Parodie:** „Je weiter die agitatorische Parodie wirken soll, desto bekannter muß das Vorbild sein ... bei religiösen und politischen Umdichtungen entstehen agitatorische Kontrafakturen“ (Liede, 56).

Umdichtung populärer Lieder („O Tannenbaum, o Tannenbaum, der Kaiser hat in' Sack jehaun“) oder klass. Gedichte zum Zwecke der Agitation.

Bspe: Mignons Lied von DINGELSTEDT gegen das Frankfurter Parlament, 1848: „Kennst du das Land, wo Einheits-Phrasen blühn“ oder: „Kennst du das Land, wo die Kanonen blühn“ von KÄSTNER und bes.: „Deutschland, Deutschland über alles“, 1929, von TUCHOLSKY.